

“Partageons l'égalité-Glăichheet delen-Gleichheit teilen”

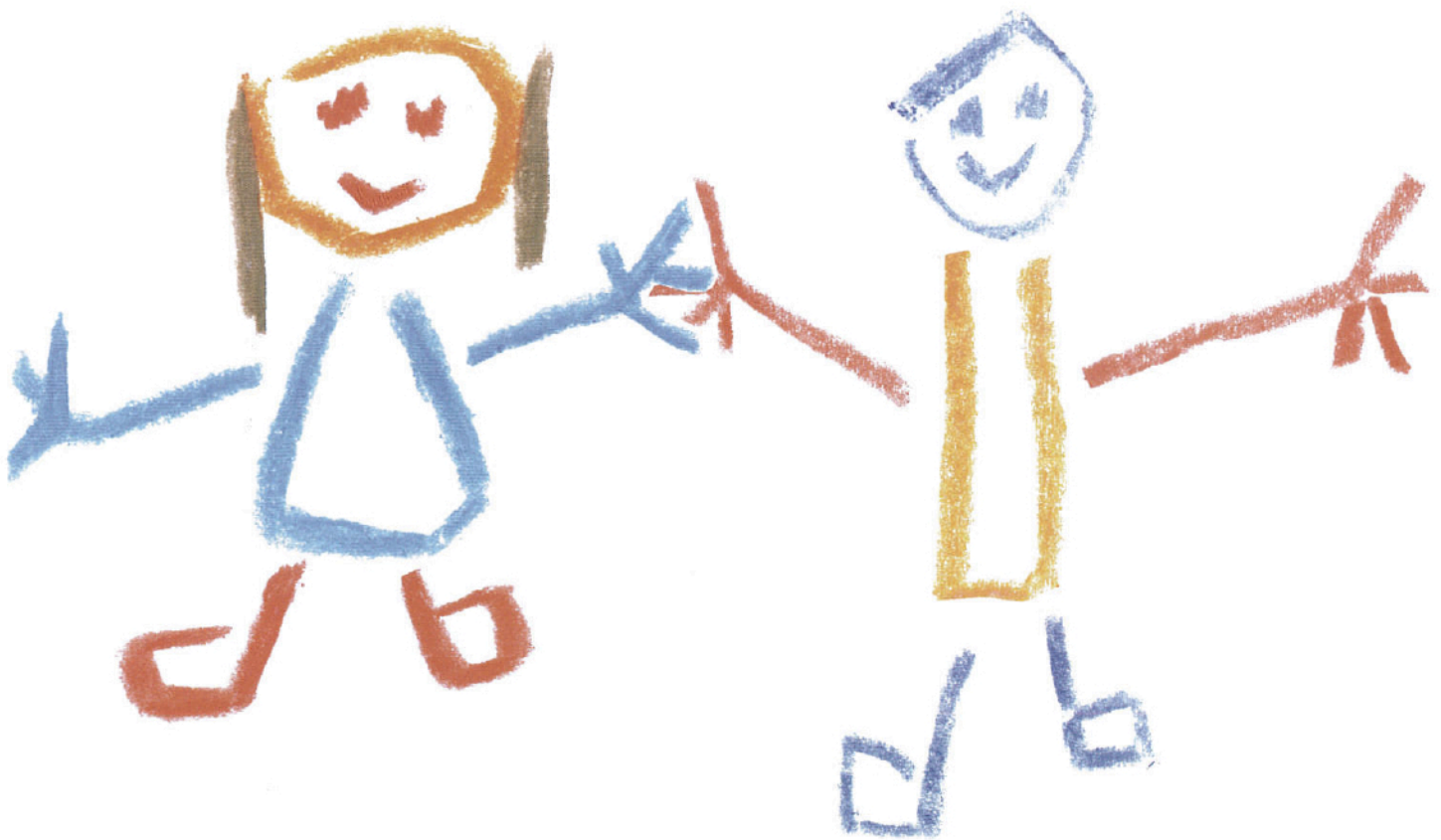
Erziehung zur Gleichheit

Projekt des Frauenministeriums Luxemburg

# Muttertag – Vatertag Elterntag

Zum Einfluss von Geschlecht und Tradition

Pädagogisches Material



Chancengleichheit



Frauenministerium Luxemburg



Europäische Kommission



“Partageons l’égalité-Gleichheit delen-Gleichheit teilen”

Erziehung zur Gleichheit

Projekt des Frauenministeriums Luxemburg

# Muttertag – Vatertag Elterntag

Zum Einfluss von Geschlecht und Tradition

Pädagogisches Material

### **Ausgearbeitet von den Vorschullehrerinnen**

Margot Botzem-Muller (Kopstal),  
Myriam Cecchetti (Schifflingen),  
Gwendoline Decker (Luxemburg),  
Marianne Diederich (Greiveldingen),  
Mireille Jeanpierre (Hesperingen),  
Lily Kuten-Brentjens (Stadbredimus),  
Liette Majerus (Kopstal),  
Edmée Raison (Hesperingen),  
Edmée Schank-Bisdorff (Heiderscheid),  
Wilma Schroeder (Erpeldingen),  
Carole Stoos (Niederanven),  
Carine Theisen (Rumelingen),  
Mireille Wagner (Luxemburg)

### **und den wissenschaftlichen Anleiterinnen**

Astrid Sigl, Sozialpädagogin und Christel Baltes-Löhr, Sozialwissenschaftlerin

### **Herausgegeben vom und zu beziehen durch das Frauenministerium**

L-2921 Luxemburg  
Tel.: 00352-478-5814  
Fax: 00352-241886  
E-mail: maddy.mulheims@mpf.etat.lu  
Internet: <http://www.mpf.lu>

---



<b>VORWORT DER MINISTERIN</b>	<b>4</b>
<b>1. WAS BEDEUTET GESCHLECHTSSENSIBLE PÄDAGOGIK IM ALLTAG?</b>	<b>5</b>
<b>2. GESCHLECHTSSENSIBLE PÄDAGOGIK – EIN BEISPIEL FÜR DIE PRAXIS</b>	<b>6</b>
<b>3. GRUNDGEDANKEN ZUM PROJEKT “MUTTERTAG” – “VATERTAG” – “ELTERNTAG”</b>	<b>10</b>
<b>4. UMSETZUNG DES PROJEKTES “MUTTERTAG” – “VATERTAG” – “ELTERNTAG”</b>	<b>12</b>
4.1. Sprachaktivitäten	12
4.1.1. Einführendes Gespräch über Mütter und/oder Väter	12
4.1.2. Hatschi-Patschi	12
4.1.3. Gesprächsrunde zu “Die dumme Augustine”	13
4.1.4. Supermamm/Superpapp - Supermutter/Supervater	13
4.1.5. “Stimmt das?” Sprachspiel mit Gespräch über Rollenzuweisung	14
4.1.6. Unendlicher Satz	20
4.2. Geschichten	21
4.3. Bastelaktivitäten	22
4.4. Rollenspiele	22
4.5. Fotos von Frauen und Männern in verschiedenen Situationen	23
4.6. Bildergeschichten	23
4.7. Fotocollage	30
4.8. Pantomime	30
<b>5. INTEGRATION DER ELTERN</b>	<b>31</b>
5.1. Besuch der Eltern im Kindergarten – Besuch der Kinder auf dem Arbeitsplatz der Eltern	31
5.2. Erfahrungsbericht einer Vorschullehrerin	31
<b>6. LITERATUR</b>	<b>32</b>

Die Veränderung der Rollen von Jungen und Mädchen, von Frauen und Männern ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit: Die traditionellen Rollenmuster, die Frauen als fürsorgliche Hausfrauen und Mütter sehen und Männer als arbeitende Familienoberhäupter, entsprechen nicht mehr der heutigen Entwicklung auf dem Weg zur Gleichberechtigung.

Das Projekt “Partageons l'égalité – Gläichheet delen – Gleichheit teilen” unterstützt den Prozess der Veränderung und Neudefinition der Rollen.

Mona Ozouf, eine französische Schriftstellerin und Journalistin schlägt folgendes Bild vor: “Die Geschlechterrollen setzen sich zusammen aus Ablagerungen der Kultur von Jahrtausenden auf die menschliche Natur.”

Nach Mona Ozouf sind die Geschlechterrollen unsere zweite Haut geworden. Die Gesellschaft klebt sie bei der Geburt auf jedes kleine Menschenwesen, ob Junge oder Mädchen, diese zweite Haut hindert den Menschen daran, all seine Fähigkeiten frei zu entfalten.

Mit Stolz blicke ich auf das Projekt “Partageons l'égalité – Gläichheet delen – Gleichheit teilen”, weil im Verlaufe der Projektarbeit die Methode der geschlechtssensiblen Pädagogik entwickelt wurde. Diese Methode macht sowohl den Kindern als auch den Erwachsenen bewusst, dass sie eine zweite Haut haben. Im Projekt geben die Lehrerinnen den Kindern die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse zu zeigen und ihre Fähigkeiten frei zu entwickeln. Es wird den Kindern kein an die traditionellen Geschlechterrollen angepasstes Verhalten abverlangt.

Das vorliegende pädagogische Material zum Muttertag-Vatertag ist ein Beispiel, um Kinder und ihre Eltern zum Nachdenken über neue Rollenmuster zu führen. Die klassische Rollenverteilung wird am Vatertag und am Muttertag kritisch hinterfragt, Rollenmuster werden aufgebrochen und die partnerschaftliche Aufteilung der Elternaufgaben wird in den Vordergrund gestellt. Kinder können auf diesem Weg Vorbilder sehen und erleben, die nicht durch traditionelle Rollenvorgaben eingeschränkt sind.

Um geschlechtssensible Pädagogik im Alltag umzusetzen, benötigt das Lehrpersonal Material. Aus diesem Grunde möchte ich mich herzlichst bei den Vorschullehrerinnen bedanken, die in ihrer Freizeit die vorliegende pädagogische Handreichung erarbeitet haben.

Ich hoffe, dass der Muttertag-Vatertag-Elterntag ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in den Vorschulen wird.

Erziehung zur Gleichheit gesteht Mädchen und Jungen zu, anders zu sein, ihren Eltern selbstverständlich auch.

“Jedes Kind hat das Recht, all seine Fähigkeiten voll zu entwickeln. Kinder brauchen gezielte Unterstützung, um ihren eigenen Weg zu finden.” (Projektzitat)

**Marie-Josée Jacobs**  
Frauenministerin



# 1. WAS BEDEUTET GESCHLECHTSSENSIBLE PÄDAGOGIK IM ALLTAG?

“Partageons l'égalité – Gleichheit delen – Gleichheit teilen” ist ein Projekt, welches das luxemburgische Frauenministerium im Rahmen des 4. mittelfristigen Aktionsprogramms der Gemeinschaft zur Chancengleichheit von Frauen und Männern (1996-2000) durchgeführt hat.

“Wir sehen keinen Unterschied zwischen Mädchen und Jungen”, erklärten die Lehrerinnen 1996 zu Beginn des Projektes. “Wir behandeln sie gleich.”

In ihrer Rückbesinnung im Jahr 2000 äußern sie sich differenzierter. Die Momentaufnahmen, Beobachtungen der Spiel- und Lerngewohnheiten der Kinder, ausgeführt unter der wissenschaftlichen Begleitung des Charlotte Bühler Instituts für praxisorientierte Kleinkindforschung, Wien, zeigten deutlich, wie unterschiedlich Jungen und Mädchen sich entwickeln und auf Lern- und Spielangebote reagieren.

## **Das Projekt macht die Geschlechterrollen zum Thema.**

Auf der Suche nach einer eigenen Identität entdecken Kinder spielerisch, dass die Lebensweisen und Geschlechterrollen der Erwachsenen heute sehr unterschiedlich sein können. Gezielt setzen die Kinder sich mit den neuen Geschlechterrollen auseinander.

Geschlechterrollen werden uns, genau wie andere Normen und Werte, unter anderem durch unsere Sozialisation vermittelt. Schon in der frühen Kindheit wird ein Grundstein dafür gelegt, mit welcher Brille wir später als Jugendliche und Erwachsene, Frauen und Männer in der Familie, der Arbeitswelt und der Politik betrachten und bewerten.

Ziel des Projektes “Partageons l'égalité – Gleichheit delen – Gleichheit teilen” ist die Festigung einer neuen Geschlechterkultur, welche die Demokratisierung der Gesellschaft auf die geschlechtsspezifischen Beziehungen ausdehnt.

Frauen und Männer erkennen einen Menschen, egal ob weiblichen oder männlichen Geschlechts, als Individuum mit ihren/seinen Fähigkeiten an, die sie oder er vom Kleinkindalter an voll entwickeln kann.

Wir brauchen Brillen mit unterschiedlichen Stärken, wenn wir die Bedürfnisse von Jungen und Mädchen, Frauen und Männern, wahrnehmen und die jeweiligen Fähigkeiten gezielt unterstützen wollen.

Die geschlechtssensible Pädagogik setzt in ihrer methodischen Herangehensweise folgendes voraus:

- die Verhältnisse zwischen den Geschlechtern sind veränderbar,
- die Geschlechterrollen unterliegen einer beständigen Entwicklung,
- die Geschlechterrollen haben einen historischen Hintergrund, sind durch soziale Faktoren beeinflusst,
- die derzeitigen Geschlechterrollen haben ihren Ursprung in unserer Kultur, welche einem Geschlecht mehr Macht zugesteht als dem anderen.

Die geschlechtssensible Pädagogik berücksichtigt die unterschiedlichen Verhaltensmuster und bietet individuelle Entwicklungsmöglichkeiten außerhalb der traditionellen Rollen an. Sie regt die Wahrnehmung der Geschlechterunterschiede an, bekennt sich jedoch gleichzeitig zur Gleichwertigkeit der Menschen. Sie bewirkt eine Veränderung traditioneller Geschlechterrollen in Anpassung an neue gesellschaftliche Herausforderungen und Verhältnisse (Definition der geschlechtssensiblen Pädagogik im Projekt “Partageons l'égalité – Gleichheit delen – Gleichheit teilen”).

Das Projekt bietet den Lehrerinnen – es nahmen ausschließlich Frauen am Projekt teil – Supervision, Seminare, Weiterbildung im In- und Ausland.

Das pädagogische Material zum Muttertag und Vatertag, wurde während der Laufzeit des Projektes von 1996 bis 2001 überarbeitet. Muttertag und Vatertag sind günstige Gelegenheiten, die traditionellen Rollenmuster von Müttern und Vätern zu überdenken und neue Bilder einer partnerschaftlich gelebten Elternschaft zu zeigen. Diese entsprechen immer mehr der heutigen Lebenskultur von Frauen und Männern und bestimmen zunehmend die Lebensprojekte der Jugendlichen.

Mein herzlicher Dank an die Vorschullehrerinnen und an ihre Betreuerinnen für den Einsatz und das Durchhaltevermögen.

### Gespräch zwischen einer Lehrerin (A) und einem Lehrer (B) im Pausenhof:

*B: Hast Du schon überlegt, was Du dieses Jahr mit den Kindern Deiner Klasse zum Muttertag und zum Vatertag basteln willst?*

*A: Ach weißt Du, eigentlich möchte ich das nicht schon wieder so machen wie immer: für die Mutter den Seidenschal und für den Vater den Briefbeschwerer ....*

*B: Mir geht es so ähnlich .... Hast Du denn eine Idee, wie Du den Muttertag und den Vatertag anders gestalten könntest?*

*A: Ja, also, nun.... ich könnte mir vorstellen, dass wir nicht immer wieder die alten Klischees vom Muttersein und vom Vatersein an die Kinder weitervermitteln müssen, vielleicht könnten wir ja auch mal –andere“ Mütter- und –andere“ Väterbilder mit den Kindern besprechen*

*B: Ob das so einfach zu machen ist?*

*A: Mal sehen ....*

Bei der Gestaltung von Unterrichtseinheiten zu Muttertag/Vatertag drängt sich die Frage auf,

- wie Kinder im Vorschulalter die Rollen von Mutter und Vater wahrnehmen,
- wie Kinder Mütterlichkeit mit Weiblichkeit und Väterlichkeit mit Männlichkeit verknüpfen,
- wie Kinder Geschlechterrollen erlernen, erfahren, erleben und selbst mitgestalten und
- welche Rolle bei all dem Muttertag und Vatertag spielen?

Die Bilder und Vorstellungen, die Erwachsene von Mädchen und Jungen, von Frauen und Männern, von Müttern und Vätern im Kopf haben, werden über Sozialisations- und Erziehungsprozesse an Kinder und Jugendliche weitergegeben. Im Alltag, aber auch vor allem an besonderen Tagen - wie dies im traditionellen Sinne der Muttertag ist - setzen sich Kinder auf ganz intensive Weise mit dem Bild von Müttern und damit auch von Vätern auseinander.

Wie viele Herzen sind schon gebastelt worden, wie viele Bilder gemalt, um der Mutter –Danke“ zu sagen. Neben der Überlegung, wofür gedankt wird, stellt sich jedoch die Frage, was außer dem “Danke Schön“ noch weitergegeben wird - nicht an die Mütter oder die Väter, sondern vor allem an die Kinder, wenn sie Jahr für Jahr ihre traditionellen Geschenke herstellen? Sind es nicht die Rollenklischees von der Frau als treusorgender Mutter, Haus- und Ehefrau, die immer für die Kinder da ist, die immer Zeit hat, sind es nicht diese Bilder und Vorstellungen, die durch solche “besonderen Tage“ weitergegeben werden?



## In der Vorschule:

*Paul lebt zusammen mit seiner kleinen Schwester und seinem alleinerziehenden Vater. In der Vorschule wird der Muttertag vorbereitet; alle Kinder bemalen Seidentücher, kreieren Parfums und flechten Bänder zur Verzierung der Herzen für die Mütter. Paul macht tapfer mit und denkt sich immer wieder: "Wie macht das nur die Lena, die lebt doch auch ganz alleine mit ihrem Vater? Ob Papa sich über das Parfum freuen wird ...."*

Wie ergeht es Kindern alleinerziehender Väter und Mütter, wenn die klassischen Geschenke zu Muttertag und Vatertag angefertigt werden? Müssen diese Kinder nicht aufgrund der traditionellen Gestaltung des Mutter- bzw. Vattertages ganz besonders deutlich spüren, dass ihnen scheinbar etwas fehlt, was anderen Kindern und auch den Erwachsenen offenbar sehr selbstverständlich ist?

- Wie angenehm es wohl für Paul und für Lena wäre, wenn aus dem Muttertag ein Elterntag werden würde, an dem Geschenke überreicht würden an alle diejenigen, die sich um ihre Kinder kümmern, mit ihnen zusammenleben;
- wie angenehm wäre es vielleicht für die beiden Kinder, wenn es "normal" wäre, dass auch Väter, ob alleinerziehend oder nicht, sich genauso sehr um ihre Kinder kümmern wie Mütter;
- wie angenehm wäre es vielleicht für Paul und Lena, aber auch für die anderen Kinder, wenn aus dem Muttertag und dem Vattertag ein Elterntag werden würde, der nicht nur einfach die Medaille umdreht und vermittelt, ab jetzt macht der Papa das, was sonst immer die Mama gemacht hat, dafür arbeitet die Mama ganz viel und kommt abends müde und erschöpft nach Hause, sondern
- wenn durch einen Elterntag Bilder und Vorstellungen von Müttern und Vätern an die Kinder weitergegeben werden könnten, die Frauen und Männer im Berufsleben, in der Kindererziehung, im Haushalt und im öffentlichen Leben als gemeinsam Verantwortliche und den Alltag gemeinsam gestaltende Menschen zeigen.

Immer noch werden jedoch in unserer Gesellschaft Rollenbilder vermittelt, die Frauen in der Zuständigkeit für Familie und Haushalt sehen und Männer in der Zuständigkeit für die Arbeitswelt und das öffentliche Leben.

"Diese Bilder und Vorstellungen lehnen sich an die traditionellen Rollenaufteilungen zwischen den Geschlechtern an. Gleichzeitig tritt unsere Gesellschaft für Chancengleichheit und Gerechtigkeit zwischen Frauen und Männern ein. Wirkliche Gleichheit zwischen den Geschlechtern bedeutet, jede Person dahingehend zu fördern, dass sie alle ihre Möglichkeiten und Potentiale ausleben kann."<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Karin Weyer: Mädchen und Jungen oder einfach nur Kinder und Jugendliche? In: Kazenan - Weeweiser fir d'Animatioun vun Kanner- a Jugendgruppen. Hrsg.: Service National de la Jeunesse, Luxemburg

## Gespräch zwischen einer Lehrerin (A) und einem Lehrer (B) im Pausenhof:

A: Ich habe letzte Woche mit den Vorbereitungen zum Elterntag angefangen!

B: Wie bitte? Elterntag!!

A: Ja, ich habe mir überlegt, dass ich das einmal so versuchen könnte, indem ich einfach Geschenke bastele, die nicht so traditionell in's Muster passen und wir werden auch Väter und Mütter während der "Muttertagswoche" in der Klasse zu Besuch haben.

B: Scheint mir eine gute Idee zu sein.

A: Danke - und stell dir vor – wir können sogar einige Eltern auf ihren Arbeitsstellen besuchen. Die Kinder freuen sich schon richtig darauf, eine Ingenieurin zu sehen und eine Automechanikerin. Ein Vater, der gerade Elternurlaub macht, hat uns dann zum krönenden Abschluss zu sich nach Hause eingeladen. Dort gibt es dann Kuchen und Saft.

B: Nicht schlecht, irgendwie hast du recht, wenn du versuchst, den Kindern nicht immer die traditionellen Klischees weiterzugeben .... Wir können uns nicht nur immer darüber wundern, dass alles beim Alten bleibt, wenn wir nicht den Mut haben, im ganz Kleinen einmal mit etwas Neuem anzufangen.

Hast du nicht Lust, mir noch mehr davon zu erzählen? Ich glaube, ich werde meine Pläne auch noch mal umändern!

A: Gerne! Vielleicht können wir das Projekt zusammen machen, dann können wir uns auch gegenseitig unterstützen und unsere Erfahrungen austauschen!

Um in der pädagogischen Arbeit zu erreichen, dass traditionelle Rollenbilder nicht mehr das Denken, Fühlen und Handeln von Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern leiten, sind folgende Herangehensweisen nötig:

## Pädagogische Fachkräfte entscheiden bewusst, sich für Gleichheit einzusetzen:

- Sie denken sowohl über die eigene Rolle als Frau oder Mann nach, als auch über die übernommenen Bilder, die sie von Mädchen und Jungen haben.
- Auf dieser Basis verändern sie ihr eigenes Verhalten und stellen so ein anderes Vorbild für Mädchen und Jungen dar.
- Durch gezieltes pädagogisches Handeln ermöglichen sie den Kindern Erfahrungen zu machen, die nicht den typischen Rollenaufteilungen entsprechen und erweitern so die Handlungsspielräume von Mädchen und Jungen.

Dieses bewusste Vorgehen ist die Anwendung einer geschlechtssensiblen Pädagogik wie sie im Projekt "Partageons l'égalité - Gleichheit delen - Gleichheit teilen" entwickelt wurde.



Die geschlechtssensible Pädagogik beruht auf der Vorannahme, dass das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen veränderbar ist. Des Weiteren geht geschlechtssensible Pädagogik davon aus, dass die Rollen, die Frauen und Männern zugewiesen werden, historisch und sozial konstruiert sind und einer ständigen Entwicklung unterliegen. Die traditionell vorgegebenen Rollen von Frauen und Männern sind also das Ergebnis unserer Kultur, die ein Geschlecht höher bewertet als das andere. (vgl. Broschüre<sup>2</sup>)

Die Umsetzung im Rahmen des Projektes "Erziehung zur Gleichheit" erfolgte in den Vorschulen bei den Lehrerinnen durch:

- kritisches Überdenken der eigenen Rollenbilder
- Information über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Entwicklung und den Lebenswelten von Mädchen und Jungen
- regelmäßige Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Teilnahme an Weiterbildungen
- Auswahl von geeignetem Spiel- und Lernmaterial
- Erarbeitung konkreter Unterrichtsprojekte (vgl. Faltblatt<sup>3</sup>)

Die geschlechtssensible Pädagogik beachtet die vorhandenen Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen und bietet ihnen individuelle Entwicklungsmöglichkeiten jenseits der vorgegebenen Rollenklischees.

*Wie Paul, Lena und all die anderen Kinder, die in ihrem schulischen Alltag einen Elterntag anstelle der traditionellen Mutter und Vattertage erlebt haben, später ihre eigene Mütterlichkeit, Väterlichkeit oder aber auch Kinderlosigkeit gestalten und erleben werden, wissen wir nicht. Doch wenn sie viele Bilder und Beispiele von Frauen und Männern in gleichberechtigter Verantwortung und Gestaltung des öffentlichen und privaten Lebensraumes erlebt haben, Frauen und Männer als Mütter und Väter; Erwachsene als starke, selbstbewusste und gleichzeitig solidarische Menschen, wenn bei den Kindern alle ihre eigenen Fähigkeiten gefördert werden, dann haben sie die Möglichkeit bewusst zu wählen und zu entscheiden, ob und wie sie Mutter und Vater sein wollen und welche Bilder von Frauen und Männern sie wiederum an ihre Kinder weitergeben möchten.*

**Christel Baltes-Löhr**  
**Sozialwissenschaftlerin**

<sup>2</sup> Ministère de la Promotion Féminine (Hrsg.): Broschüre. Partageons l'égalité - Gläichheet delen - Gleichheit teilen, Luxemburg

<sup>3</sup> Ministère de la Promotion Féminine (Hrsg.): Faltblatt. Partageons l'égalité - Gläichheet delen - Gleichheit teilen. Projekt in den Vorschulen - Erziehung zur Gleichheit, Luxemburg

### 3. GRUNDGEDANKEN ZUM PROJEKT “MUTTERTAG” – “VATERTAG” – “ELTERNTAG”

Zwei Schwerpunkte zeichnen sich für die Phase der geschlechtsspezifischen Sozialisation im Kindergartenalter ab: zum einen die Entwicklung einer Geschlechtsidentität des einzelnen Kindes – “Ich bin Lisa, ein Mädchen” “Ich bin Toni, ein Junge,” zum andern die Phase vom bewusstem Erfahren partnerschaftlicher Geschlechterrollenbilder.

Vor diesem Hintergrund sollte in der Kindergartenerziehung darauf hingearbeitet werden, bereits vorgegebene einseitige Rollentypisierungen zu reflektieren, gegebenenfalls abzubauen, um so vielfältige Ausdrucksformen bei Mädchen und Jungen zu ermöglichen.

In diesem Sinne sollte mit dem Projekt zum Muttertag und zum Vatertag den Kindern anhand von Geschichten, Rollenspielen, Gesprächen usw. die Gelegenheit geboten werden, Mütter und Väter in vielen verschiedenen Rollen, Situationen und Tätigkeiten zu erleben. Durch den spielerischen Umgang auch mit untypischen Rollenbildern sollten den Kindern neue Identifikationsmöglichkeiten geboten werden, um auch geschlechtsspezifische Klischees in Frage stellen zu können.

Aufgrund der Tatsache, dass männliche Vorbilder in den Kindergärten als Identifikationsmodelle nur selten anzutreffen sind, sollten sowohl für den Vatertag wie auch für den Muttertag Beispiele, Geschichten, Bilder und Rollen von Männern, von Vätern in keinem Fall vergessen, sondern vielmehr verstärkt und ganz gezielt berücksichtigt werden.

Gerade heute, wo durch die veränderten Familienstrukturen viele Kinder im Familienbereich ausschließlich von Frauen umgeben sind oder Männer nur sporadisch im Alltag erleben, müsste der Kindergarten eine alternative Erfahrung bereitstellen können.

Es ist wichtig für Kinder, Männer als Geschichtenerzähler, als Zauberer, als Puppenvater, als Wesen, das sich auch mit Kleinkindern beschäftigt, zu erleben.

Bei all dem geht es nicht darum, den Muttertag/ Vatertag einfach als “unemanzipatorisch” abzulehnen, sondern es wird deutlich, dass es Sinn macht, beide Tage mit neuen Inhalten zu füllen.

Durch das Einführen und die entsprechende pädagogische Umsetzung eines Vatertages verändert sich auch die Bedeutung des Muttertages. Die Alleinzuständigkeit der Mütter, des Weiblichen für die Beziehung, für die Emotionalität wird gebrochen und in ihrer Bedeutung für die kindliche Entwicklung um männliche, väterliche Aspekte ergänzt. Mit solchen Projekten wie Muttertag/Vatertag/Elterntag kann Elterlichkeit als eine Aufgabe dargestellt werden, die in gemeinschaftlicher Verantwortung von Frauen und Männern gelöst wird.

Gesamtgesellschaftlich können so kleinste Schritte zur Gestaltung einer neuen Geschlechterkultur gemacht werden.

Alle Mitglieder einer Gesellschaft sollten die gestaltenden Einflüsse ihres Fühlens, Denkens und Handelns reflektieren, hierin eine Stärke erkennen und so zunehmend bewusst auf den Konstruktionsprozess von Geschlechterrollen und das Verhältnis der Geschlechter zueinander einwirken.

Vor diesem Hintergrund lässt sich der Modellcharakter des in Luxemburg vom Frauenministerium initiierten Projektes “Partageons l'égalité – Gläichheet delen – Gleichheit teilen” verdeutlichen:

Die in Erziehung, Bildung und Ausbildung tätigen Frauen und Männern sollen Möglichkeiten haben, Inhalte, Ziele und Methoden zur Erziehung gleichberechtigter Mädchen und Jungen, Frauen und Männer kennen zu lernen, zu reflektieren und im praktischen Berufsalltag umzusetzen.



Dieses Projekt wird wissenschaftlich begleitet, so dass die gemachten Erfahrungen, die eingeschlagenen Wege und die ganz konkreten Möglichkeiten der Umsetzungen von mehr Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern ausgewertet und ständig weiterentwickelt werden können.

Das Projekt selbst ist auch als Veränderungsprozess zu verstehen. Die Begleitpersonen und Lehrerinnen haben dies erfahren. Ausgehend von den vielfältigen Motivationen zu Beginn des Projektes haben sich Haltungen, Einstellungen, Fühlen, Denken und konkretes Handeln immer mehr in Richtung auf eine bewusste Umsetzung der geschlechtssensiblen Pädagogik hin verändert.

Machen ein "Mutter-" und ein inhaltlich getrennter "Vatertag" noch Sinn im Hinblick auf die gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts? Sollte es nicht vielmehr darum gehen, am Muttertag auch die Väter und am Vatertag auch die Mütter präsent werden zu lassen und zwar nicht nur in den klassischen Bildern, sondern auch in bislang immer noch eher untypischen Rollen von Frauen und Männern?

Wie sind wir vorgegangen?

- In einer ersten Phase wurden Ideen, Anregungen, Gestaltungs- und Bastelvorschläge sowie Geschichten, Lieder und Gedichte zum Muttertag und Vatertag zusammen getragen.
- Zuerst wurde das Muttertagsprojekt und anschließend das Projekt "Vatertag" aufgebaut. Wichtige Ziele im Sinne einer geschlechtssensiblen Erziehung waren hierbei, dass die Kinder sich mit den Rollen von Müttern und Vätern kritisch auseinandersetzen und neue Rollenbilder jenseits des eigenen Erfahrungsbereiches kennen lernen konnten.
- Geschlechterstereotype in Liedern, Gedichten sowie Arbeitsblättern sollten vermieden werden. Deswegen wurden nur solche Materialien ausgewählt und gesammelt, welche diese Klischees nicht weitervermitteln.

## 4. UMSETZUNG DES PROJEKTES “MUTTERTAG” – “VATERTAG” – “ELTERNTAG”

Die Reihenfolge der einzelnen Aktivitäten ist je nach Klassensituation und Konzept der einzelnen Lehrerin/des einzelnen Lehrers zu gestalten

### 4.1. Sprachaktivitäten

#### 4.1.1. Einführendes Gespräch über Mütter und/oder Väter

Die Mädchen und Jungen bringen Fotos von ihren Müttern mit in den Unterricht. Als Einstieg in das Projekt und zum “Hatschi Patschi” (siehe 4.1.2.) schauen sich die Kinder zusammen mit der Lehrerin/dem Lehrer die mitgebrachten Fotos gemeinsam an. Die Mädchen und Jungen erzählen über ihre Mutter und/oder ihren Vater und über die jeweilige Situation, in der das Foto entstanden ist.

Die Fotos werden an die Pinwand oder an die Magnettafel aufgehängt. Während des gesamten Projektverlaufs bleiben die Fotos dort hängen. So ist es möglich, immer wieder einen Bezug zur Mutter und/oder zum Vater herzustellen.

Während der Gespräche können die Kinder zum Thema “Arbeit der Mütter/Väter”, “Freizeit der Mütter/Väter”, “Hausarbeit der Mütter/Väter”, “Kindererziehung durch die Mütter/Väter” erzählen.

Zum Abschluss des Projektes können die Fotos zur Erstellung einer Fotocollage (siehe 4.7.) benutzt werden.

#### 4.1.2. Hatschi-Patschi

##### Lernziele

- sich der Eigenschaften, des Aussehens, der Gewohnheiten usw. der Mutter/des Vaters bewusst werden und auf spielerische Weise zum Ausdruck bringen;
- sich der Unterschiedlichkeit und der Gemeinsamkeiten von Müttern/Vätern bewusst werden;
- Vertiefen und Erweitern der Gesprächsrunde.

##### Ablauf

Alle Kinder bilden einen Stuhlkreis. Ein Kind verlässt den Klassenraum; in der Klasse wird ein Stuhl weggestellt. Im Stuhlkreis wird ausgemacht, wer von den Kindern die/der “Hatschi-Patschi” ist. Diese/r soll auf die Frage, die später vom Kind, das vor der Tür wartet, gestellt wird, mit “Hatschi-Patschi” antworten. Das wartende Kind wird jetzt hineingerufen und soll anhand ein und derselben Frage (z.B. Wie heißt dein Vater / deine Mutter?) herausfinden, wer die/der “Hatschi-Patschi” ist. Alle Kinder beantworten die Frage richtig, außer das “Hatschi-Patschi”-Kind und sobald das “Hatschi-Patschi” gesagt wird, wechseln alle Kinder, auch das fragende Kind, schnell ihren Platz. Wer keinen Stuhl bekommt, muss als nächste/r den Klassenraum verlassen und das Spiel beginnt von vorne.

##### Mögliche Fragen:

- Wie heißt deine Mutter / dein Vater?
- Welche Haarfarbe hat dein Vater / deine Mutter?
- Was isst deine Mutter / dein Vater am liebsten / am wenigsten gern?
- Was macht dein Vater / deine Mutter am liebsten?
- Was mag deine Mutter / dein Vater überhaupt nicht tun?
- Was tust du am liebsten/ am wenigsten gern zusammen mit dem Vater / der Mutter?
- Was gefällt dir/gefällt dir überhaupt nicht an deiner Mutter / deinem Vater?
- ...

### *Material*

Stühle

### *Dauer*

15-30 Minuten

### *Erfahrungswerte*

Durch immer wiederkehrende Fragen erleichtert das Spiel auch fremdsprachigen Kindern das Verständnis des Themas und erlaubt ihnen, sich am Geschehen zu beteiligen. Die Kinder erfahren, dass es zwar Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede zwischen den einzelnen Müttern/Vätern bzw. Frauen/Männern gibt. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre eigene Situation auf spielerische Art und Weise zu erfassen und darzustellen und sich über Vorlieben und Gewohnheiten ihrer Mütter und/oder Väter bewusster zu werden. Die Kinder tragen häufig die Diskussion in die Familien, stellen dort Fragen und regen auf diesem Weg eventuell neue Gespräche an.

#### **4.1.3. Gesprächsrunde zu “Die dumme Augustine”**

##### *Fragen*

- “Wer von euch kennt auch Mütter und Väter, die es so machen wie die Augustine und ihr Mann?”  
(Beide arbeiten, beide machen die Hausarbeit.)
- “Wie ist es bei dir zu Hause?”

##### *Erfahrungswerte:*

Die Mädchen und die Jungen können erzählen und dabei ihre Lebensrealität schildern.

#### **4.1.4. “Supermami/ -papi” - “Supermutter / -vater”**

##### *Lernziele*

- Darstellung des Wunschvaters / der Wunschmutter;
- sich der Schwächen und Stärken der eigenen Mutter / des eigenen Vaters bewusst werden;
- Kennen lernen der Wunschvorstellungen anderer Kinder;
- kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Vater- / Mutterbild.

##### *Ablauf*

Die Kinder lassen ihrer Fantasie freien Lauf und erzählen:

- was sie sich wünschen,
- was ihre Mütter / Väter zusammen mit ihnen unternehmen sollten,
- was ihre Väter / Mütter alles können sollten.

##### *Varianten*

Diese Wunschvorstellungen der Kinder kann man in Stichwörtern aufschreiben oder auf Kassette aufnehmen und zu einem späteren Zeitpunkt mit den Aussagen aus einer neuen Spielrunde vergleichen. Die Kinder malen ihren Wunschvater / ihre Wunschmutter.

### *Material*

Kassettenrekorder mit Kassette  
Zeichenblätter und Malstifte

### *Dauer*

Ca. 30 Minuten



#### 4.1.5. "Stimmt das?" Sprachspiel mit Gespräch über Rollenzuweisung

##### *Lernziele*

- Erkennen, dass es typisch weibliche und typisch männliche Rollen gibt.
- Erleben, dass diese Rollen nicht so typisch verteilt sein müssen.

##### *Ablauf*

Vor den Kindern liegen die gemischten Karten (siehe Material). Die Kinder sollen diese Karten nun einer Frau bzw. einem Mann zuordnen. Zusammen mit der Lehrerin schauen sich die Kinder diese Zuordnungen an und sprechen darüber. Gesprächsleitende Fragen könnten sein:

"Kann eine Frau/ein Mann mit diesem oder jenem Gegenstand umgehen? Habt ihr eure Mutter noch nie mit einem Hammer einen Nagel einschlagen sehen? Hat euer Vater noch nie geputzt, gebügelt? Kann er/sie das nicht? Was tut diese Frau/dieser Mann? Wie ist diese Frau/dieser Mann gekleidet?" Danach werden die Frauen- und Männerfiguren ausgetauscht. Die Kinder können gefragt werden:

"Was tut die Frau / der Mann jetzt? Wie ist diese Frau / dieser Mann gekleidet? Habt ihr das schon mal in der Wirklichkeit gesehen?" Anschließend an das Gespräch kann die Lehrerin / der Lehrer Bilder zeigen (aus Werbung / Literatur etc.) mit geschlechtsuntypischen Zuordnungen. Gleicher Ablauf wie mit den Karten, die Frauen/Männer in typischen Handlungssituationen zeigen.

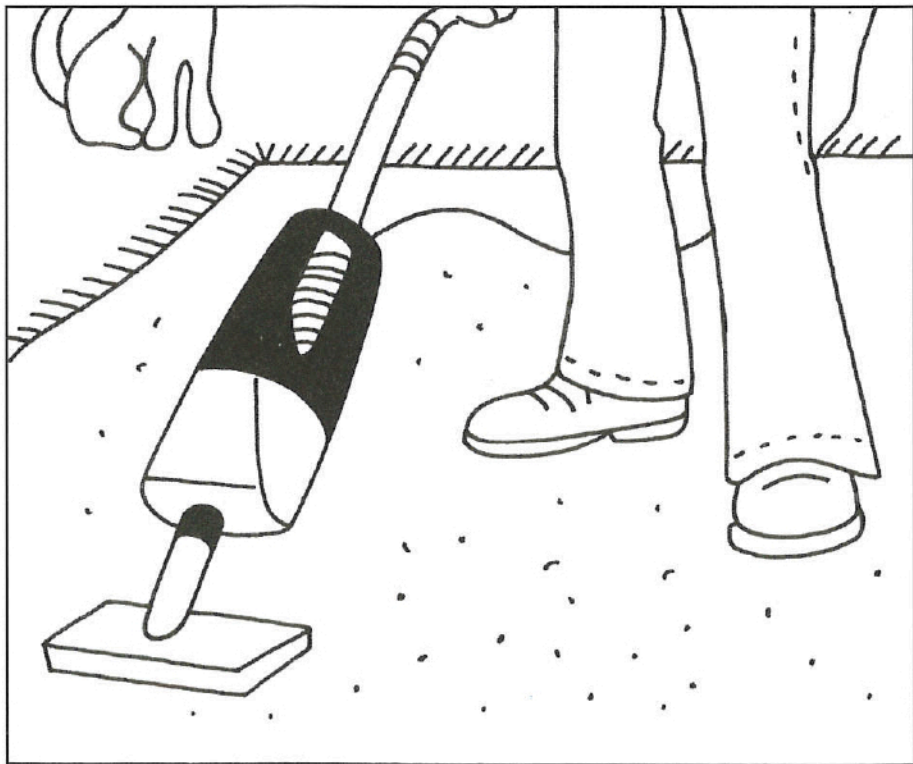
##### *Material*

- Karten mit frauentypischen Gegenständen, Arbeitsutensilien und Kleidungsstücken herstellen: z.B. Halskette, Parfum, Bügeleisen, Waschmaschine, Staubsauger, Rock usw. (mit Kindern zusammen aus Katalogen ausschneiden oder selber malen).
- Karten mit männertypischen Gegenständen, Arbeitsutensilien und Kleidungsstücken herstellen: z.B. Pfeife, Rasierapparat, Hammer, Bohrmaschine, Krawatte usw (aus Katalogen ausschneiden oder selber malen).
- Karten mit frauentypischen / männertypischen Handlungssituationen (wo man allerdings die Frau / den Mann als solche(n) nicht identifizieren kann; S.17-21).
- Frauen- und Männerfigur

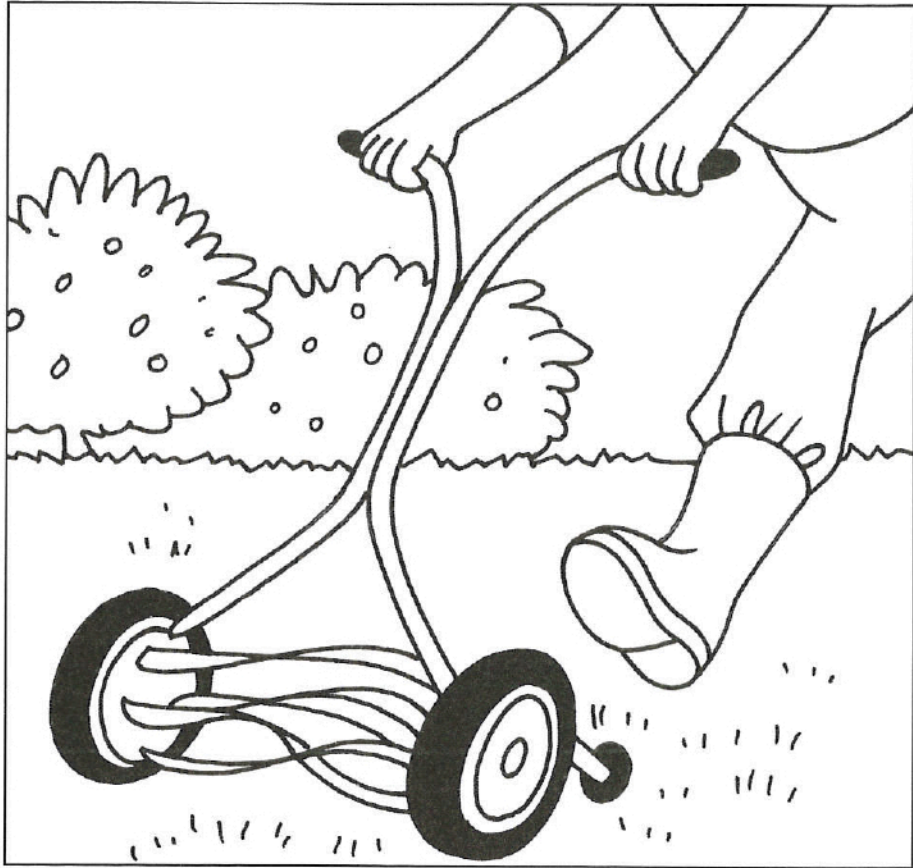
##### *Dauer*

30 Minuten



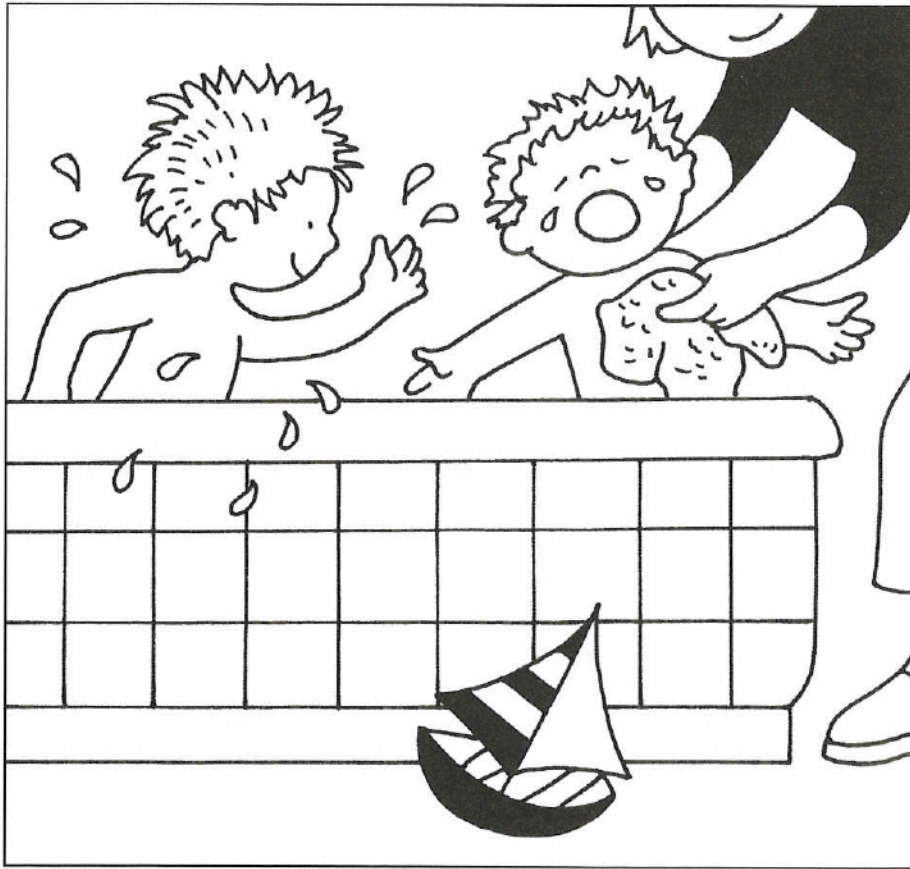












#### 4.1.6. Unendlicher Satz

Beispiel:

1. Der Vater kocht ...
2. Der Vater kocht und putzt ...
3. Der Vater kocht und putzt und fährt mit dem Wagen ...

usw...

oder:

1. Die Mutter wäscht den Wagen ...
2. Die Mutter wäscht den Wagen und repariert das Kinderfahrrad ...
3. Die Mutter wäscht den Wagen und repariert das Kinderfahrrad und fährt mit mir zur Schule ...



## 4.2. Geschichten

Geschichten gehören zum Alltag der Vorschulen und haben nach wie vor eine große Wirksamkeit auf Kinder. Immer noch werden in den meisten Geschichten traditionelle Rollenbilder vermittelt. Deshalb ist hier eine kleine Auswahl von Erzählungen zusammengestellt, in denen Mütter und Väter über die klassischen Rollen-zuschreibungen hinausgehend handeln.

Otfried Preußler : **“Die dumme Augustine”**, Thienemann Verlag 1986  
ISBN: 3-522-41060-9

Siv Widerberg : **“Es war einmal eine Mama, es war einmal ein Papa”**, Oetinger Verlag 1988,  
ISBN: 3-7891-5751-1

Jutta Bauer : **“Schreimutter”**, Beltz Verlag 2000,  
ISBN: 3-407-79264-6

Gunilla Hansson : **“Klara sagt nein”**, Ravensburger Buchverlag 1992,  
ISBN: 3-473-30399-2

Lynn Munsinger : **“Was Mamis am besten können - Was Papis am besten können”**, Lentz Verlag 1999,  
ISBN: 3-88010-469-7

**“Vom Mann, der zu hause wirtschaften wollte”** (norwegisches Märchen) in : Im bunten weiten Märchenland;  
Süd-West Verlags und Vertriebs-GmbH

Gunilla Bergström : **“Gute Nacht Willi Wiberg”**, Oetinger Verlag 1996,  
ISBN:3-7891-5559-4

Nele Maar : **“Papa wohnt jetzt in der Heinrichstraße”**, Verlag Modus Vivendi, 1989,  
ISBN: 3-7152-0363-3

Meir Salew : **“Papa nervt”**, Diogenes Verlag, 1994,  
ISBN: 3-257-00813-9

Viveca Sundvall : **“Der putzmuntere Papa”**, Oetinger Verlag, 1993,  
ISBN: 3-7891-7106-9

Klaus Vellguth : **“Papa bleibt zu Hause”**, Bergmoser und Höller Verlag, 1996,  
ISBN: 3-88997-071-0

Helme Heine : **“Tante Nudel, Onkel Ruhe und Herr Schlau”**, Middelhaue Verlag,  
ISBN: 3-7876-9920-1

Bruno Knust : **“Papa und die Babybande”**, Ein Hörspiel, Patmos-Verlag

Michael Willhoite : **“Papas Freund”**, Magnus-Buch, 1994,  
ISBN: 3-928951-08-4

Eric Carle : **“Meine Schürze”**, Gerstenberg-Verlag 1994,  
ISBN: 3-8067-4143-3

### 4.3. Bastelaktivitäten

Beim Basteln sollte ebenfalls darauf geachtet werden, dass die typischen Rollenvorstellungen nicht weiter vermittelt werden, sondern eher neutrale Bastelarbeiten hergestellt werden.

Die Kinder sollten in die Diskussion um die Bastelideen mit einbezogen werden:

“Was möchtet ihr eurer Mama/eurem Papa schenken?”

Es sind hierbei zwei Ebenen zu unterscheiden:

- das eigentliche Bastelergbnis (Seidentuch, Brief beschwerer, Spiegel, Bilderrahmen, Brillenetui, Schlüsselanhänger, Kuchen, selbsthergestelltes Parfüm, Creme ...) kann entgegen der üblichen Geschlechterordnung verschenkt werden (der Papa bekommt das Parfüm und die Mama den Briefbeschwerer)
- der Prozess der Herstellung des Geschenks selbst stellt eine zweite Ebene dar: selbst wenn die Zuordnung des Geschenks im Rahmen der traditionellen Geschlechterstereotypen bleibt, können die Kinder im Verlauf der Herstellung geschlechtsuntypische Erfahrungen sammeln. Mädchen gehen z.B. mit Speckstein, Yton, Laubsäge und anderen handwerklichen Materialien ebenso um wie die Jungen mit dem Küchenquirl, Backutensilien, Faden und Zwirn.

### 4.4. Rollenspiele

Die Mädchen und Jungen können hier im Spiel verschiedene Möglichkeiten kennen lernen, wie vor allem Erwachsene Aufgaben des täglichen Lebens aufteilen.

*Ablauf:*

Zu Beginn wird das Rollenspiel mit eher traditioneller Rollenbesetzung gespielt.

Z.B.: “Ich komme mittags nach Hause”

Ein Mädchen spielt die Mutter, ein Junge den Vater und ein weiteres Kind sich selbst als Kind.

Die spielenden Kinder entwickeln ein freies Gespräch bei Tisch und erzählen sich, was sie im Laufe des Vormittages gemacht bzw. erlebt haben.

Nach einem kurzen Gespräch über diese Spielsituation kann in einem zweiten Schritt die Besetzung gewechselt werden: Das Mädchen spielt den Vater, der Junge spielt die Mutter, das Kind spielt weiterhin sich selbst oder eine gegengeschlechtliche Rolle.

Hierbei wäre es interessant zu beobachten, wie sich die Kinder in den jeweils anderen Geschlechtsrollen verhalten; auch hierüber sollte mit den Kindern gesprochen werden. In einem nächsten Schritt könnte dann die gespielte Situation von vorneherein über die gewohnten Geschlechterzuordnungen hinaus gehen: die Mutter arbeitet, der Vater kocht, die Mutter ruht sich aus, der Vater wickelt das Baby. Auch hierüber sollte wieder gesprochen werden. In einem letzten Schritt könnten die Rollen von Mutter/Vater jeweils geschlechtsübergreifende Elemente aufweisen: Mutter und Vater reparieren gemeinsam das Auto, wickeln abwechselnd das Baby. Alle können alles tun und alle sind gemeinsam für alles verantwortlich.



## 4.5. Fotos von Frauen und Männern in verschiedenen Situationen

Es werden Bilder von Frauen und Männern in verschiedenen Situationen gesammelt und gezeigt.

Die Fotos liegen verdeckt auf einem Tisch. Das erste Kind darf ein Foto umdrehen. Alle schauen dieses Foto gemeinsam an.

*Fragen zum Thema :*

- Kennt ihr eine Frau / einen Mann (in der Familie, in der Nachbarschaft, im Fernsehen, ...), die das macht, was auf dem Foto dargestellt ist?
- Wenn du eine Mutter / ein Vater wärst, würdest du das auch können oder wollen?
- Welche Berufe kennst du?
- Was möchtest du werden, wenn du groß bist?

Wir hängen die Fotos der Frauen und Männer neben den Fotos, die die Mädchen und Jungen von zu Hause mitgebracht haben, auf.

Die Vielfalt von Situationen, die Frauen und Männer (er)leben wird hierbei deutlich und die Lebenswelten der eigenen Eltern werden durch andere Möglichkeiten ergänzt. Mädchen und Jungen lernen so ein breites Spektrum an Tätigkeiten kennen, die von Frauen und Männern ausgeführt werden können.

Folgende Themenbereiche sind denkbar:

Beruf  
Zuhause  
Freizeit  
Öffentlichkeit  
Erwachsene unter sich  
Erwachsene mit Kindern

Bei der Auswahl der Bilder sollte darauf geachtet werden, dass die Frauen und Männer nicht nur in traditionellen Rollen dargestellt werden.

## 4.6. Bildergeschichten

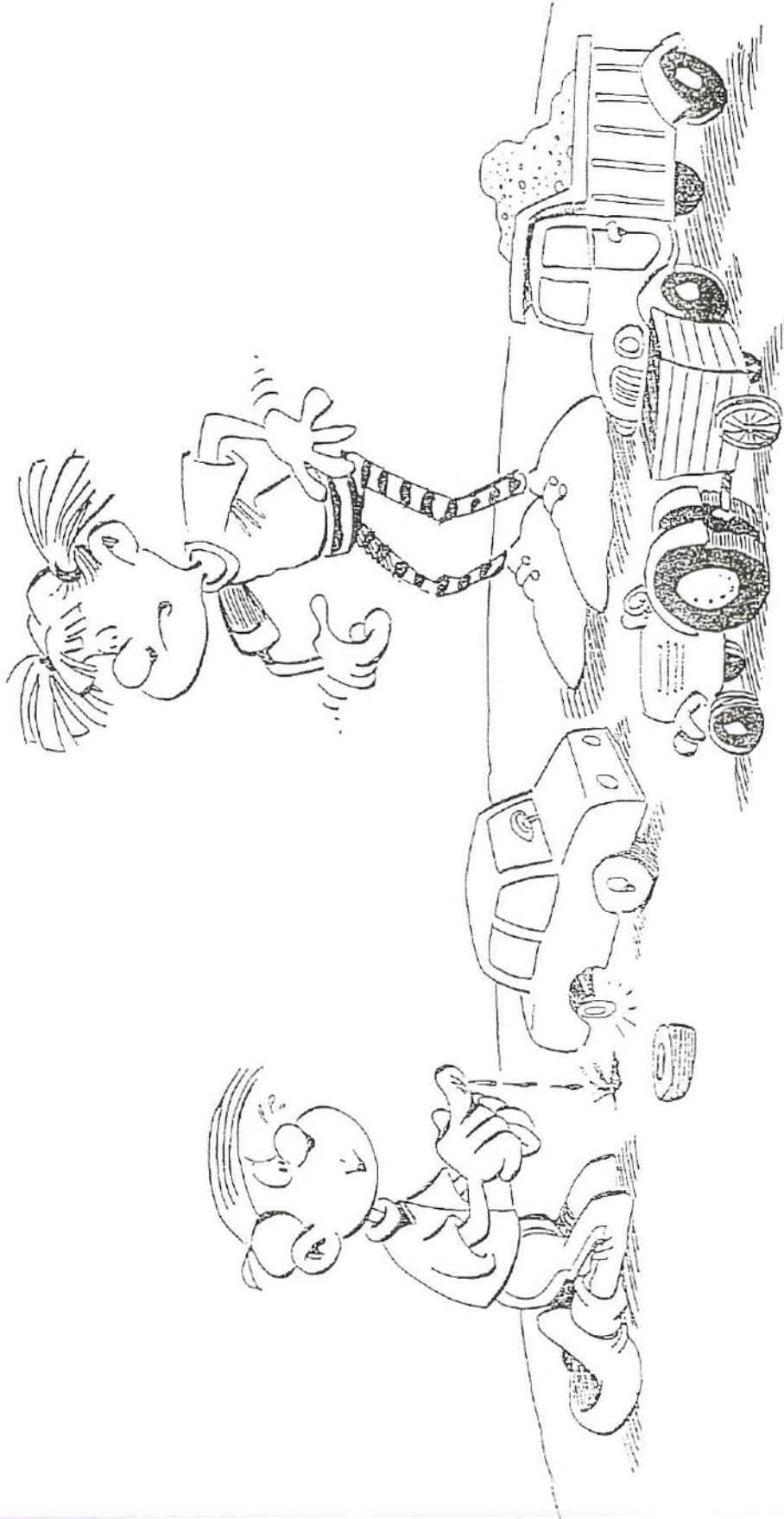
*Spielanleitung:*

Auf den folgenden Seiten (S.27-32) werden drei Bilderfolgen dargestellt. Jede Geschichte besteht aus zwei Bildern. Auf dem ersten Bild wird eine Situation, in der gerade etwas geschehen ist, gezeigt und im zweiten Bild eine nicht alltägliche Weiterentwicklung dieser Situation.

Die Mädchen und Jungen schauen sich zuerst nur das erste Bild an. Sie besprechen dieses Bild und entwickeln nun Ideen und Hypothesen, wie die Geschichte weiter geht. Danach wird das zweite Bild gezeigt und die Kinder können ihre Kommentare dazu abgeben. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, weitere alternative Lösungen für die jeweilige Situation zu suchen.

- 1.A. Ein Junge und ein Mädchen spielen zusammen mit Autos. Das Auto hat ein Rad verloren und der Junge blutet am Zeigefinger.
- 1.B. Die Mutter und das Mädchen reparieren zusammen das Auto. Der Vater klebt dem Jungen ein Heftpflaster auf den Daumen und der Junge hält dabei den Schmuseteddy fest im Arm.
- 2.A. Die Familie spielt zusammen Fußball und der Ball fliegt zum Nachbarn in den Garten.
- 2.B. Die Mutter steigt über die Hecke um den Ball zu holen.
- 3.A. Die Familie sitzt im Auto, das vollbeladen ist mit Skateboard, Fahrrad,... Das Auto hat einen Plattfuß und raucht vorne und hinten, dies neben dem Verkehrsschild "Spielplatz, 2 km".
- 3.B. Der Vater fährt mit dem Fahrrad und hat ein Kind vorne auf der Lenkstange und ein Kind hinten auf dem Gepäckträger sitzen. Die Mutter fährt mit dem Skateboard nebenher. Das Auto bleibt zurück, versehen mit dem Dreieck-Schild als Hinweis auf eine Panne.

1.A.

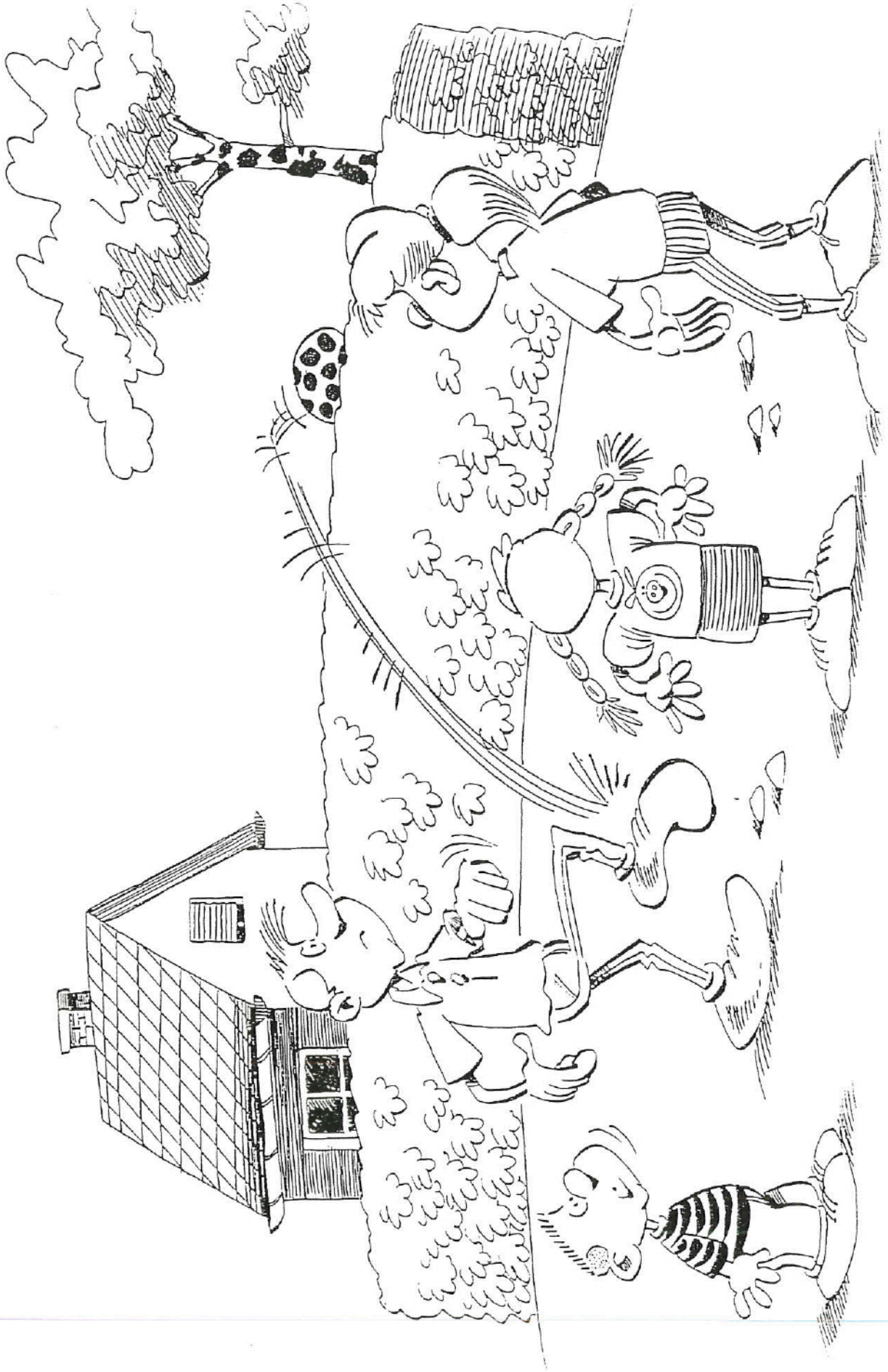


1.B.



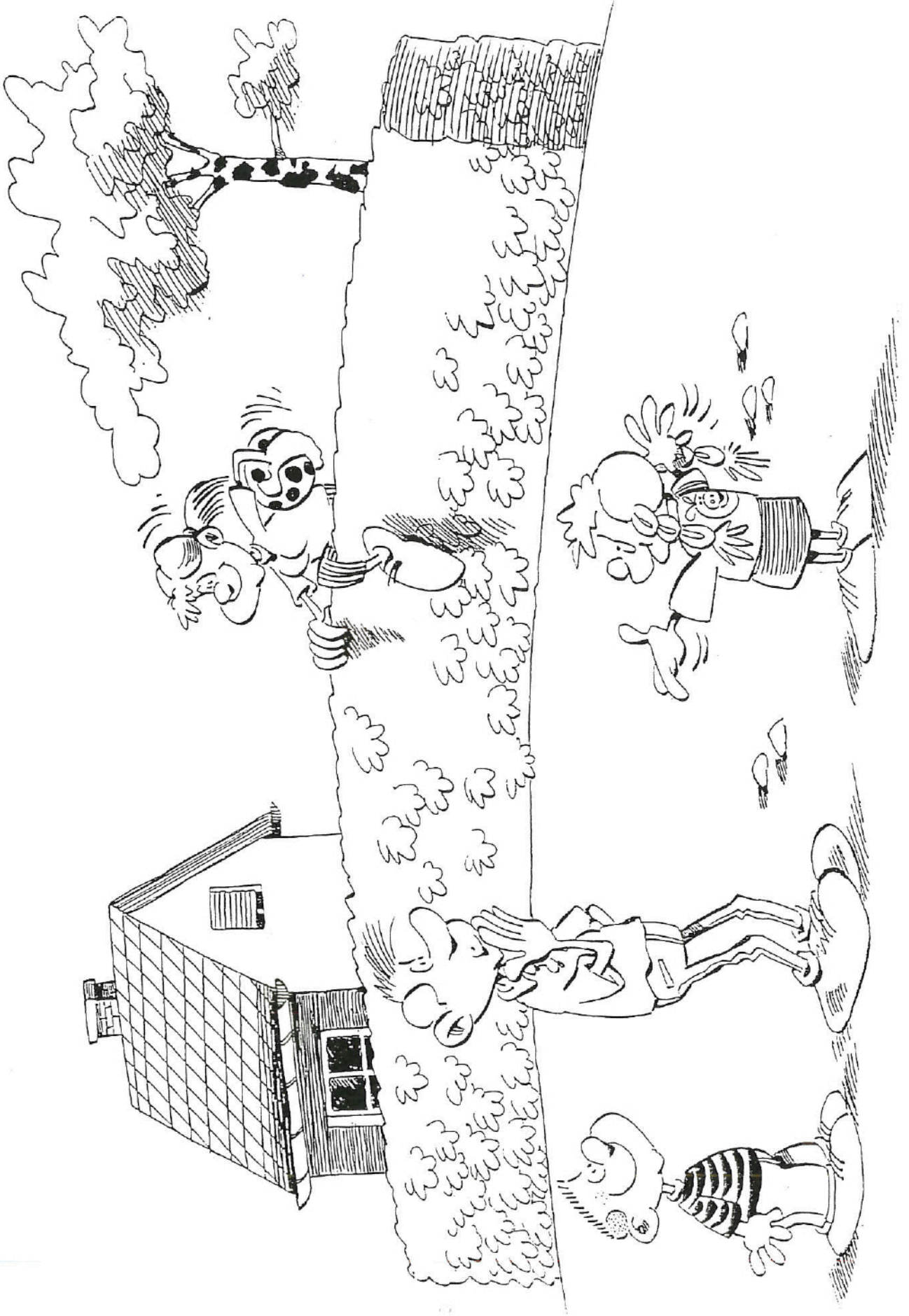


2.A.

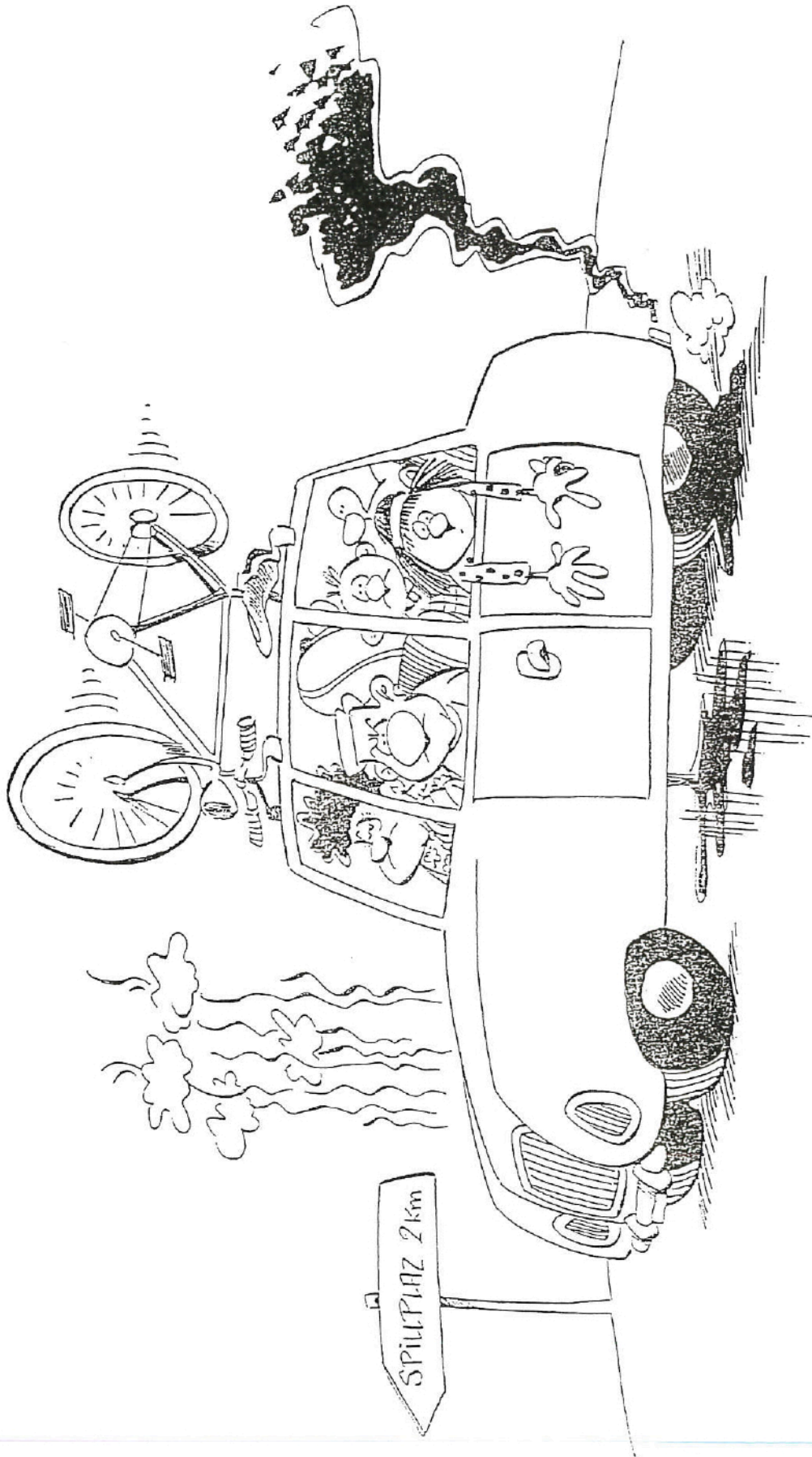




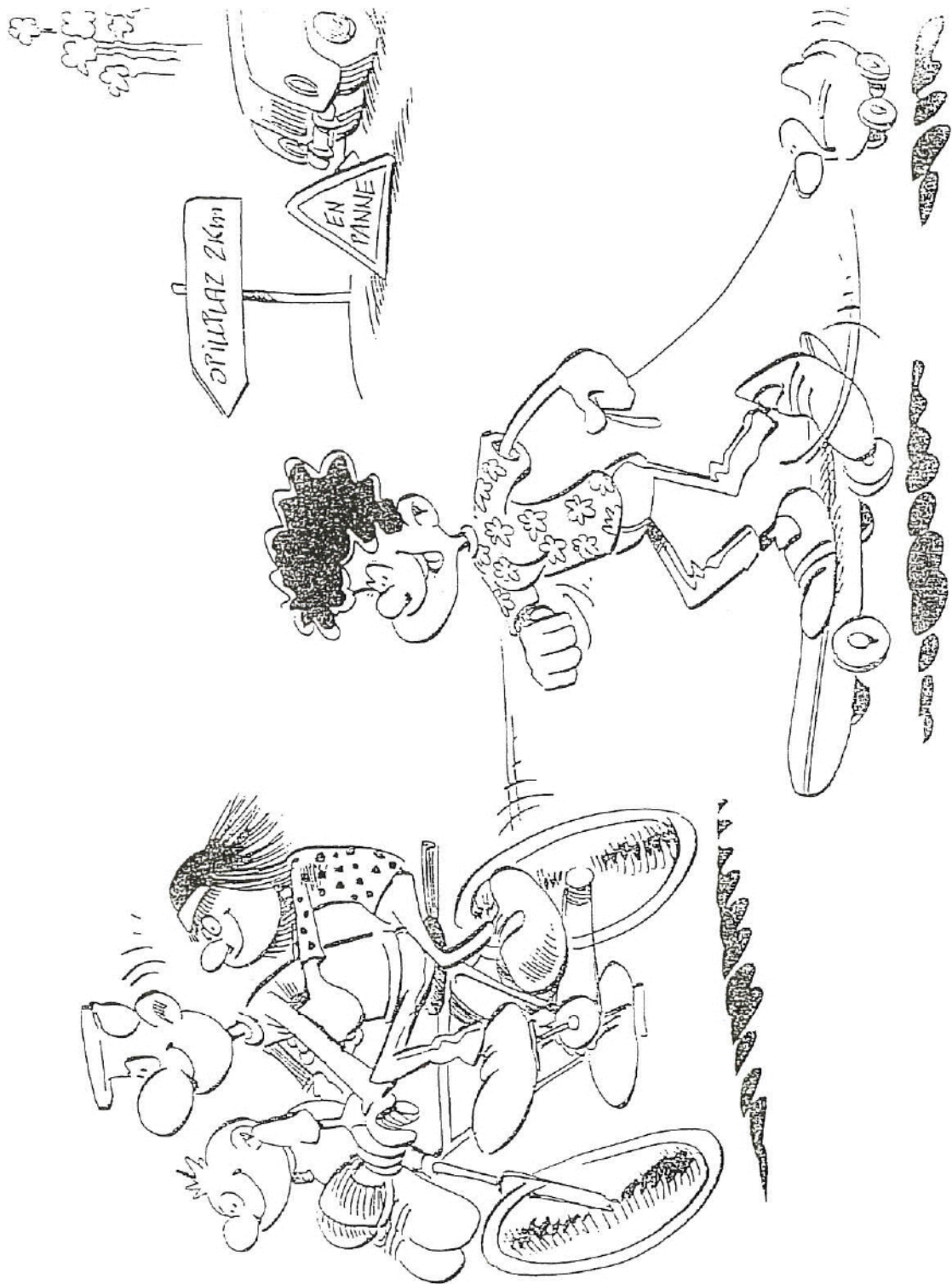
2.B.



3.A.



3.B.





#### **4.7. Fotocollage**

Die Fotos der Mütter und/oder der Väter, die während des Projektes an der Pinwand hängen, werden für die Fotocollage benutzt (mit vorheriger Erlaubnis der Mütter und/oder Väter).

Die Köpfe der Mütter/Väter werden aus den Fotos herausgeschnitten und aufgeklebt. Die entsprechenden Körper werden von den Mädchen und Jungen gemalt oder aus Katalogen oder Zeitschriften ausgeschnitten und dazu geklebt.

Die Mütter/Väter können auch in "ungewöhnlichen Rollen" dargestellt werden.

Hier erhalten die Mädchen und Jungen die Möglichkeit, die während des Projektes kennen gelernten anderen Rollenmuster probeweise auf die eigene Mutter oder den eigenen Vater zu projizieren.

#### **4.8. Pantomime**

Ein Kind spielt eine Situation vor und stellt dar, was eine Mutter oder ein Vater macht. Die anderen Kinder versuchen, die dargestellte Situation zu erraten.



### 5.1. Besuch der Eltern im Kindergarten oder Besuch der Kinder auf dem Arbeitsplatz der Mutter und/oder des Vaters

Für viele Kinder ist die Arbeit/der Arbeitsplatz der Mutter/des Vaters etwas Unbekanntes, das sie weder genau kennen oder beschreiben können, noch selbst erlebt haben und sich somit nicht damit identifizieren können.

- *Besuch einer Mutter/eines Vaters auf dem Arbeitsplatz:* Entweder besucht die gesamte Klasse zusammen den Arbeitsplatz einer Mutter/eines Vaters oder die Eltern werden angeregt, ihre Kinder einmal mit zur Arbeit zu nehmen.
- *“Tag der Mütter und/oder der Väter”:* Präsenz der Mütter und der Väter in der Schule ausweiten, indem die Eltern ihre beruflichen Tätigkeiten, Hobbys, Interessen und besondere Fähigkeiten in der Schule vorstellen.
- Vermitteln, dass Väter auch mit kleinen Kindern umgehen können.

Hierbei erfahren die Mädchen und Jungen, dass es in der Realität Mütter und Väter gibt, die Fertigkeiten jenseits der traditionellen Rollen haben. Auch die Eltern können ihrerseits Anregungen erhalten und ihre Kinder von einer neuen Seite kennen lernen.

### 5.2. Erfahrungsbericht einer Vorschullehrerin

*Zum Abschluss meines Vatertagprojektes habe ich in diesem Jahr den “Tag für die Väter” eingeführt. Mit einem kurzen Brief habe ich die Väter eingeladen, zur Schule zu kommen und sich während einer Stunde mit den Kindern zu beschäftigen. Die Auswahl einer bestimmten Tätigkeit stand ihnen frei. Auf ihren Wunsch hin habe ich sie jedoch mit Vorschlägen bzw. Material unterstützt.*

*Hinter meinem Vorgehen steckt folgende Idee: Da die Väter sich im “Normalen” weniger mit der Erziehung ihrer Kinder abgeben als die Mütter, soll diese Aktion eher symbolischen Charakter haben. Die Kinder sollen erleben, dass Männer sich selbstverständlich und gut mit ihnen beschäftigen. Es scheint mir wichtig, vor allem jenen Kindern, die dies nicht von zu Hause aus kennen, andere Modelle der Vaterrolle vorzustellen. Um möglichst vielen Vätern Gelegenheit zur Teilnahme zu bieten (nicht alle können sich beliebig Zeit nehmen), habe ich mich entschlossen, den “Vatertag” alle 6 Wochen zu wiederholen (1 x zwischen jeden Schulferien).*

*Auf die erste Einladung reagierten 7 Väter mit Interesse, es kamen jedoch nur 2 zur Schule. Ein zweites Mal interessierten sich 3 Väter für das Vorhaben, schlussendlich konnte jedoch nur einer dabei sein, da die beiden anderen sich beruflich nicht freimachen konnten.*

*Bei allen Aktionen, die innerhalb der Schule in Zusammenarbeit mit den Eltern geplant sind, versuche ich systematisch die Väter anzusprechen.*

*Beim Geschichtenerzählen und beim Projekt “Spielzeug” spielten zwei Väter in der Puppenecke, zwei Mütter waren in der Werkecke aktiv. Die Kinder konnten wählen, wo sie mitmachen wollten: 2/3 waren in der Puppenecke, 1/3 in der Werkecke.*

*Auch die Jungen schätzten die Anwesenheit der Väter. Mit Ausnahme von ein paar Jungen spielten alle in der Puppenecke mit.*

**Edmée Raison**  
Vorschullehrerin, Hesperingen

## 6. LITERATUR

- Blank-Mathieu, Margarete; Jungen im Kindergarten; Brandes & Apsel Verlag 1996; ISBN: 3-86099-266-X
- Blank-Mathieu, Margarete; Kleiner Unterschied- große Folgen?; Herder-Verlag 1997; ISBN: 3-451-260201-0
- Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten; Unterrichtsprinzip “Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern”, Wien, 1996
- Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten; Geschlechtssensible Pädagogik in Kindergarten und Vorschule – Konzepte und Erfahrungen – Herausforderungen & Perspektiven im Rahmen des EU Projekts Gleichheit teilen – Partageons l'égalité – Gläichheet delen, 1999
- Büttner, Christian; Brave Mädchen - böse Buben?; Beltz Verlag, 2. Auflage 1993; ISBN: 3-407-62144-2
- Faulstich-Wieland, Hannelore; Geschlecht und Erziehung; Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1995; ISBN: 3-534-12113-9
- Frauenministerium Luxemburg; Geschlechtssensible Pädagogik im Kindergarten, 2000
- Gehring, Gisela; Wir lassen Rollen rollen; Zytglogge Verlag 1997; ISBN: 3-7296-0548-8
- Nissen, Ursula; Kindheit, Geschlecht und Raum, Inventa Verlag, 1998; ISBN: 3-7799-0199-4
- Rauschenbach, Brigitte/ Wehland, Gerhard; Zeitraum Kindheit, Asanges Verlag, 1989; ISBN: 3-89334-5078
- Schnack, Dieter/ Neutzling, Rainer; Kleine Helden in Not – Jungen auf der Such nach Männlichkeit; Rowohlt Verlag, 8. Aufl. 2000; ISBN: 3-499-60906-1
- Weil, Wolfgang; Geschlechterrollenstereotyp und Selbstbild; Uni Trier – Fachschrift Psychologie, 1992







Service Central des Imprimés de l'Etat

ISBN: 2-919876-38-4